

**Lesen Sie
heute:**

Seiten 4 und 5:
Sozialistische
Rationalisierung

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFU

Nr. 27

13. Juli 1966

18. Jahrgang

Rationalisierung eine Hauptrichtung

Wohl in allen Betrieben, in den VVB und Ministerien sowie in den Leitungen von Partei und Gewerkschaft dürfte es in diesen Tagen vor allem ein Arbeitsthema geben: die Auswertung der Konferenz über Fragen der Rationalisierung und Standardisierung, die vor 14 Tagen in Leipzig stattfand. Diese Konferenz hat die Wirtschaftspolitik unserer Partei und Regierung für den Zeitraum des Perspektivplanes bis 1970 präzisiert. Sie hat die Wege gewiesen, wie die Beschlüsse des 11. Plenums verwirklicht werden müssen — auf der Grundlage des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung, unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Manche Werktätigen fragen: Weshalb wird jetzt so viel von Rationalisierung gesprochen? Rationalisiert haben wir auch schon in den zurückliegenden Jahren.

Das ist richtig. Die Leipziger Konferenz war ein Ausdruck der Kontinuität unserer Wirtschaftspolitik. Sie konnte an die seit der Standardisierungskonferenz 1959 erreichten Ergebnisse anknüpfen. Aber jetzt stehen wir vor der Aufgabe, eine neue Qualität der Rationalisierung zu erreichen. Warum?

Genosse Walter Ulbricht erinnerte in seiner Eröffnungsrede auf der Leipziger Konferenz noch einmal daran, daß wir in der Vergangenheit in erster Linie schrittweise die als Folge der Spaltung Deutschlands entstandenen Disproportionen beseitigen mußten. Man denke allein daran, daß es auf dem Gebiet der heutigen DDR nach 1945 nur fünf, auf dem Territorium Westdeutschlands aber 120 Hochöfen gab.

Dank der konsequenten ökonomi-

schon Politik unserer Partei aber ist die Akkumulationskraft der DDR in den letzten Jahren beständig gestiegen. Sie ist heute so groß, um die Aufgabe einer durchgängigen sozialistischen Rationalisierung in einem großen Bereich unserer Volkswirtschaft zu stellen.

Wir wollen einen dauerhaften maximalen Zuwachs zum Nationaleinkommen erreichen und so das Lebensniveau aller Bürger planmäßig erhöhen. Dazu reichen Einzelmaßnahmen der Rationalisierung nicht mehr aus. Die wissenschaftlich-technische Revolution und der erreichte Stand unserer Produktivkräfte verlangen objektiv die komplexe sozialistische Rationalisierung.

Komplexe sozialistische Rationalisierung kann man auf die einfache Formel bringen und sagen, daß es das Umsetzen volkswirtschaftlichen Denkens in die Tat ist. Dr. Günter Mittag fügte noch hinzu: „Wir verstehen darunter die untrennbare Verbindung zwischen der Durchführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung und der Einheit der arbeitenden Menschen.“

Die Leipziger Tagung verdeutlichte auch eindringlich, daß wir unter unseren sozialistischen Produktionsverhältnissen mit den Menschen und für den Menschen rationalisieren. Wir rationalisieren, um das Leben aller Bürger schrittweise schöner und reicher zu gestalten, das heißt die Arbeits- und Lebensbedingungen vieler Werktätiger zu verbessern, den Umfang schwerer und gesundheitsgefährdender Arbeiten einzuschränken und gesundheitsfördernde Produktionsbedingungen zu schaffen. Deshalb die Forderung: Jeder sollte an der komplexen sozialistischen Rationalisierung teilhaben. Red.



Jugendfreunde, aufgepaßt!

Die erste Mitgliederversammlung des Jahres findet am 22. Juli um 15 Uhr im Bootshaus KWO statt.

Bitte merkt Euch diesen Termin vor. Wir sprechen u. a. über die Vorbereitung des 17. Jahrestages der DDR. Außerdem stehen weitere wichtige Punkte, die alle Jugendfreunde interessieren, auf der Tagesordnung. Ausführlich berichten wir heute auf der Seite 6.

Entschließung

Die Teilnehmer der am 1. Juli 1966 stattgefundenen Rationalisierungskonferenz des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ haben in einer umfangreichen Beratung die sich aus der komplexen sozialistischen Rationalisierung ergebenden Aufgaben erörtert.

Die planmäßige Vervollkommnung der Produktionstechnik, der Technologie und der Ökonomie der Produktion des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ stellt das gesamte Belegschaftskollektiv vor eine komplizierte Aufgabe. Die Teilnehmer der Konferenz verpflichten sich, in den Werkstätten und Labors, in den technischen Büros und Verwaltungsabteilungen den Inhalt und die Bedeutung der sozialistischen Rationalisierung zu erläutern.

Die Konferenz bestätigt das Referat des Werkdirektors und die Thesen zum Referat als Arbeitsgrundlage für die Erarbeitung der Rationalisierungskonzeption.

Die Konferenz beschließt die Bildung einer Arbeitsgruppe unter der Leitung des Werkdirektors, die die Erarbeitung und Realisierung der Rationalisierungskonzeption als Teil des Perspektivplanes leitet.

Die Arbeitsgruppe wird bis zum 9. Juli 1966 ihren Terminplan für die einzelnen Etappen zur Erarbeitung der Rationalisierungskonzeption für die Veröffentlichung in der Betriebszeitung vorlegen. Die Teilnehmer der Konferenz verpflichten alle Belegschaftsangehörigen, insbesondere die verantwortlichen Funktionäre der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen, die in der Presse veröffentlichten Referate der Konferenz für die Rationalisierung und Standardisierung in Leipzig und die Materialien der Konferenz des VEB Transformatorwerk Oberschöneweide gründlich zu studieren.

In Kürze



Lehre beendet

Am 9. Juli beendeten 132 Lehrlinge ihre Lehre an unserer BBS. Davon erlernten 23 den Beruf eines Trafobauers. Diese Lehrlinge legten gleichzeitig das Abitur ab.

Nach dem Abschluß der 10. Klasse und einer einjährigen Spezialausbildung als Maschinenbauer werden 17 Mädchen und Jungen am 1. September bei uns und in anderen Betrieben ihre Arbeit aufnehmen. Ebenfalls am 9. Juli beendeten 17 Lehrlinge eine dreijährige Dreherausbildung, und 8 technische Zeichnerinnen und 4 Stenotypistinnen werden demnächst ihre Kenntnisse in der Praxis anwenden.

Ein besonderes Lob gilt den 3 Industriekaufleuten, die auf Grund ihrer guten Leistungen die Lehre 1/2 Jahr früher abschließen.

Wir wünschen allen Mädchen und Jungen weiterhin viel Erfolg im beruflichen Leben und beim Studium.

Vertauscht ...

... wurden in der Sammelmappe für Feuerlöschgeräte die beiden Fotos auf Seite 8 in den Ausgaben 25 und 26.

Richtig ist: Der Feuerlöscher aus der Nummer 25 zum Text der Ausgabe 26. Und ordnen Sie bitte den Text von Nummer 25 dem Feuerlöscher in Ausgabe 26 zu. Wir bitten herzlich, dieses Versehen zu entschuldigen.

Wir beglückwünschen

... sehr herzlich die Muttis Edith Böttger aus der Abtlg. Wwi und Erika Krüger aus der Abtlg. KMM zur Geburt eines Mädchen. Den Muttis und Töchtern alles Gute und beste Gesundheit.

In den letzten Wochen

... verließen als Alters- und Invalidenrentner die Kolleginnen Emma Soback, Abtlg. OTV, und Paula Brandt, Abtlg. FF, unser Werk. Nicht vergessen sind auch die Kollegen Erich König, Abtlg. ÖR, Hans Schulz, Abtlg. Mtr, Fritz Naumann, Abtlg. KWK, Walter Matthes, Abtlg. FF, Karl Schimming, Abtlg. Vsp, Wilhelm Wolfram, Abtlg. Mw 2, Otto Beyer, Abtlg. NTA, Erich Borsitz, Abtlg. KWK, und Otto Hübner, Abtlg. WV.

Wir wünschen allen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen einen geruhsamen und gesunden Feierabend.

Die neue Galerie erwartet ihre Gäste

Malerei aus Rumänien, wenn Sie das interessieren sollte, dann besuchen Sie an einem langen Wochenende doch mal die Neue Galerie. Die rumänische Malerei-Ausstellung ist nur noch in diesem Monat zu sehen.

Die ausgestellten Werke der Malerei und Plastik wurden zu Beginn unseres Jahrhunderts von Künstlern geschaffen, die sich in ihrem Temperament, ihrer Vorstellung und ihren Gestaltungsmitteln unterscheiden, sich aber gemeinsam als Künstler um eine Entfaltung der rumänischen Kunst bemühen. Die uralte Tradition der rumänischen Kunst offenbart einen großen geistigen Reichtum, der aus ihrer engen, seit Jahrhunderten bestehenden Verbindung mit den Idealen des Volkes entspricht. Die bewegte Geschichte Rumäniens, die unzähligen Kämpfe für die soziale und nationale Befreiung fanden von Anfang an in der Kunst des anonym volksverbundenen Schöpfers und später in den Werken unserer bedeutendsten Maler und Bildhauer ihre eindrucksvolle und wahrheitsgetreue Widerspiegelung.

Stefan Luchian war einer der größten und originellsten Maler Rumäniens. Sein Erscheinen zu Beginn des Jahrhunderts kennzeichnete in der rumänischen Malerei eine Etappe, wie sie in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts von Nicolae Grigorescu und Ion Andreescu gekennzeichnet wurde. Stefan Luchian ist der Künstler, dem unsere Malerei den Eintritt in die moderne Gestaltungsweise verdankt.

Die Vorstellung Luchians lebt aus dem Geist der Synthese und den neuen räumlichen Werken, die der Maler hervorragend in seinen Blumen oder Landschaften zu übertragen verstand; ebenso von der Ausdruckskraft, die er der Linie und Farbe zu verleihen wußte.

Also nutzen Sie die Gelegenheit, Bilder von Stefan Luchian zu betrachten. Wir hoffen, daß Sie sich den Kunstgenuß rumänischer Maler nicht entgehen lassen. Einen angenehmen Galerie-Bummel und bleibende Erinnerungen.
—gilo—

1. Beginnen Sie bitte Ihren Urlaub nicht damit, daß Sie einen Schrankkoffer zum Bahnhof schleppen. Viel angenehmer — ohne Schwitzbad und Muskelkater — reisen Sie, wenn Sie einige „schwerwiegende“ Teile des Gepäcks vorausschicken und den Rest auf zwei leichte Koffer oder Taschen verteilen.

2. Nehmen Sie auch im Hochsommer eine Wäschegarnitur für kalte Tage mit. Und natürlich sollten die lange Hose und der Ärmelpullover oder eine Strickjacke ebenfalls nicht fehlen. Unversehens kann das Wetter umschlagen, und dann kann es passieren, daß Sie sich erkälten.

3. Sind Sie am Urlaubsort angekommen, dann schlafen Sie sich ruhig erst einmal aus. Danach wird es Ihnen leicht fallen, sich Ihrer neuen Umgebung anzupassen.

4. Falls Sie im Ferienheim einige Kollegen treffen, dann sollten Sie nicht tagaus, tagein fachsimpeln. Sie alle haben Urlaub und wollen ihn ganz unbeschwert genießen.

5. Vermeiden Sie, sich aufzuregen oder gar zu ärgern. Auch wenn Sie einmal auf das Essen warten müssen und die Suppe dann vielleicht schon „kalt“ sein sollte — lächeln Sie! Frohsinn ist das A und O, um sich innerlich zu entspannen.

6. Um sich körperlich zu entspannen, ist es ratsam, jede Möglichkeit zum Schwimmen wahrzunehmen. Dabei sollten

Tips für den Sommerurlaub

Sie die Wassertemperatur berücksichtigen und anfangs nur ein paar Minuten baden, eine Zeit, die Sie dann täglich etwas verlängern können.

7. Sobald Sie im Wasser zu frieren beginnen, ist es geboten, an Land zu gehen und den nassen Badeanzug schnell auszuziehen. Die sonst vielleicht folgende Erkältung mit all ihren Komplikationen verdirbt Ihnen die Urlaubstage.

8. Hat sich eine fieberhafte Erkrankung eingestellt, ist das Baden vernünftigerweise zu unterlassen und der Arzt aufzusuchen.

9. Zur körperlichen Entspannung trägt in hohem Maße das Federball- oder Tennisspielen bei. Auch das Tanzen kann hin und wieder, vor allem dann, wenn es auf einer Freifläche in frischer Luft erfolgt, recht nützlich sein.

10. Vergessen Sie bitte nicht,

daß auch Ihre Füße einen „Urlaub“ brauchen. Fußgerechte Sandalen mit einem Riemen über den Zehen ermöglichen der sonst meist eingezwängten Fußmuskulatur, sich endlich einmal frei zu bewegen. Wenn die örtlichen Gegebenheiten es erlauben, sollten Sie frühmorgens barfuß durch eine betaute Wiese laufen. Das erfrischt den ganzen Körper.

11. Im Gebirge freilich sind Riemensandalen fehl am Platze. Dort dürfen Sie auf festes Schuhwerk nicht verzichten. Falls Sie des Bergsteigens ungewohnt sind, sollten Sie die Knöchel- und die Kniegelenke in den ersten Wandertagen bandagieren. Sonst kann es leicht passieren, daß Sie den Rest der Ferienzeit mit einer Bänderzerrung und womöglich im Gipsverband verbringen müssen.

12. Sofern Sie einen Beruf ausüben, bei dem Sie sich körperlich viel bewegen, dann ist Ihnen in den Ferien eine ausgesprochene „Ruhepause“ anzuraten. Wenn Sie dann einmal in „Bauchlage“ ein Buch lesen, zu dem Sie jetzt die Muße finden, dann wird das nicht nur ein Genuß für Sie sein, sondern auch Ihre Wirbelsäule erhält auf diese Weise die nötige „Schonzeit“.

13. Nur der Wechsel zwischen Spannung und Entspannung, zwischen aktiver und passiver Erholung bringt das beste gesundheitliche Ergebnis.

Was kochen wir am Sonntag?

Das Problem ist gelöst! Der Kollege Dauer wünscht auch in dieser Woche guten Appetit zu diesem Mittagmahl.

Wiener Vielerlei auf Risotto:

Zutaten:
200 g mageres Schweinefleisch

200 g Knacker

200 g Karotten

Zwiebeln, eingeweichte Pilze, Pfeffer, Salz, Kümmel, 1 Zehe Knoblauch, Tomatenmark.

Das Fleisch, die Knacker, Karotten, Pilze und Zwiebeln werden in kleine Würfel geschnitten und nacheinander in heißem Öl geschmort. Mit Pfeffer, Salz, Kümmel, Knoblauch würzen und mit Wasser oder Brühe auffüllen und mit etwas Mehl binden.

Risotto:

Zutaten:

80 g Reis je Person

100 g Reis = 250 g Wasser

Zwiebel in Würfel schneiden, mit Wasser oder Brühe auffüllen. Gleich mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen, zudecken und 10 Minuten bei kleiner Flamme garziehen lassen. Den fertigen Reis in eine nasse Saucenkelle drücken und auf den Teller stürzen, mit Petersilie bestreuen. Ihr Küchenleiter Dauer

Bonns Schützenhilfe — nationale Schande

Der Nationalrat der Nationalen Front brandmarkt die politische, ökonomische, militärische und moralische Unterstützung Bonns für die amerikanischen Aggressoren als „eine nationale Schande“.

In zynischer Offenheit hat der stellvertretende CDU-Vorsitzende Barzel dieser Tage erklärt: „Wir wissen, was wir Vietnam, was wir dem Dollar schuldig sind.“ Und dies ist die Praxis der Bonner Kriegstreiber: Allein in den Jahren 1960 bis 1964 lieferte Westdeutschland Kriegsmaterialien in Höhe von 533 Millionen Mark. Hinzu kommen noch 252,5 Millionen Mark Kriegskredite, die die Bonner Regierung den Saigoner Diktatoren gewährte. Auch die faschistischen Giftgasexperten sind wieder voll ins Geschäft eingestiegen. Heute arbeiten die Badische Anilin- und Soda-Fabrik und die Hoechst Farne werke, um nur einige zu nennen, für die Entwicklung von „Vietnamgasen“. Damit ist bewiesen, daß die westdeutschen Monopole nicht nur Mitfinanzierer sind, sondern auch große Mitverdienen am schmutzigen Krieg gegen das vietnamesische Volk.

Erneut geht deshalb an die westdeutsche Bevölkerung der Ruf, gegen die Beteiligung der Bundesrepublik an der USA-Aggression, wodurch der Name des deutschen Volkes mit Schande bedeckt wird, zu kämpfen.

In dem „Offenem Wort“ des Genossen Walter Ulbricht heißt es u. a.:

„In Westdeutschland sind einflußreiche Kräfte am Werk, die innenpolitisch, militärisch und außenpolitisch den Weg der imperialistischen Expansion, der in der Vergangenheit soviel Unheil über unser Volk gebracht hat, zum drittenmal vorbereiten. In unserem dritten Brief haben wir nachgewiesen, daß die westdeutsche Sozialdemokratie jetzt an einem Scheideweg steht.“

Ein Weg — der Weg der Gemeinsamkeit mit der formierten Herrschaft der CDU/CSU, führt über Notstandsgesetze, Atomrüstung, Alleinvertretungsanmaßung und Revanchepolitik zum Abenteuer, zur Isolierung der Bundesrepublik, zur wachsenden Abhängigkeit vom USA-Imperialismus, zur Vertiefung der Spaltung in Deutschland und zur schlimmsten kapitalistischen Manipulierung der Menschen in Westdeutschland. Der andere Weg — der Weg der Demokratie und einer deutschen Friedenspolitik — führt über Annäherung und Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten, über Abrüstung und Verzicht auf Revanche, zur Entspannung, zur friedlichen Koexistenz, zur Sicherung des friedlichen Lebens des Volkes und schließlich über eine deutsche Konföderation zur Vereinigung.

Aus alledem ergibt sich die Notwendigkeit, den Dialog auf breiter Grundlage verstärkt fortzuführen und ihn von allen Belastungen der Revanchepolitik und der Alleinvertretungsanmaßung zu befreien. Erfüllt vom Geiste wahrer Menschlichkeit, werden die Mitglieder der Bundestagsfraktion der SPD ersucht: Im Bundestag zu protestieren gegen die Bombardierung Vietnams und gegen die Unterstützung des barbarischen Krieges der USA gegen Vietnam durch die Regierung der Bundesrepublik.“



Für soviel Brutalität, Menschenverachtung, Hinterhältigkeit und Gemeinheit, da wird es beinahe schwierig, die richtigen Worte zu finden. Wenn man bedenkt, die stärkste kapitalistische Macht fällt über so ein kleines Volk wie das vietnamesische her, weil den USA die Ordnung nicht paßt, das ist nur mit Verabscheuung zu betrachten. Südvietsam soll den USA als anti-kommunistische Bastion dienen, um von dort aus den ganzen Erdteil zu durchwühlen. Mit dieser aggressiven Handlungsweise zeigen die USA ihre ekelhafte Fratze, die dieses imperialistische Land in aller Welt zur Schau trägt. Die USA spielen mit einer Weltkatastrophe, und deshalb wäre es an der Zeit, ähnlich dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß einen Prozeß gegen die Führungsspitze der USA vorzubereiten.
Dr. Werner Weber,
Hauptbuchhalter

dere: Schluß mit den aggressiven Handlungen in Vietnam.

Horst Skole,
Sekretär der APO

Dieser grausame Terrorangriff auf Hanoi kennzeichnet wieder einmal allzudeutlich, daß die USA niemals gewillt sind, ihre Pläne in Vietnam aufzugeben. Bei dieser grausamen Verfahrensweise merkt man, daß die USA und auch der westdeutsche Staat und Busenfreund zurückkehren zu Methoden, wie man sie nur aus der Zeit des Faschismus kennt.

Wir werden als Jugendorganisation alles daransetzen, um allen jungen Menschen des Werkes die Gefährlichkeit der USA und ihrer westdeutschen Lakaien zu verdeutlichen.

Martin Koza, 2. FDJ-Sekretär

An den Generalsekretär der UN Herrn U Thant, New York, USA

Wir, die Teilnehmer einer Rationalisierungskonferenz des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, protestieren auf das schärfste gegen die neue Stufe des Aggressionskrieges der amerikanischen Imperialisten gegen die Demokratische Republik Vietnam. Die verbrecherischen Angriffe gegen die dichtbesiedelten Gebiete der Hauptstadt der DRV, Hanoi, und der Stadt Haiphong haben einmal mehr das aggressive und militärische Wesen des amerikanischen Imperialismus gezeigt. Wir sind empört über die weitere Ausweitung des schmutzigen Krieges in Vietnam, über die Morde an unschuldigen Frauen, Kindern und Bürgern der Republik Vietnam, die in einem heldenhaften Abwehrkampf gegen die amerikanischen Aggressoren stehen.

Wir bitten Sie um Ihre persönliche Unterstützung und Ihr Eingreifen, daß diesem Kriegsverbrechen der USA durch die Kraft der Vereinten Nationen ein Ende gemacht wird. Die Gefahr einer Ausbreitung des Krieges ist riesengroß.

Helfen Sie mit, den Stimmen der friedliebenden Menschen in der ganzen Welt Gehör zu verschaffen.

Unsere Konferenz, auf der unter anderem viele Vertreter der SED und anderer gesellschaftlicher Organisationen unseres Werkes anwesend sind, spricht im Namen unserer gesamten viertausendköpfigen Belegschaft, indem sie erklärt, daß wir bereit sind, dem heldenhaften Volk Vietnams alle Unterstützung zu geben, damit es seinen gerechten Kampf gegen die verbrecherische Politik der USA siegreich beendet.

Wir sind gewiß, daß das vietnamesische Volk auch angesichts der neuen räuberischen Überfälle unbeugsam die Freiheit und Unabhängigkeit seines Heimatlandes verteidigen wird.

VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“

Als Mensch und Vater verabscheue ich die Handlungsweise der Amerikaner gegen die vietnamesische Zivilbevölkerung. Wenn Kinder, Frauen und Greise gefoltert werden, so muß ich sagen, daß es nicht zu vereinbaren ist mit der Anmaßung der USA, Deutschland und Europa den Frieden zu geben. Die USA sollten zuerst in ihrem eigenen Land demokratische Rechte für alle Bürger schaffen. Ich for-

Wie kann Solidarität mit Vietnam wirksam werden? Das geschieht dort, wo wir tätig sind — gut arbeiten und die Pläne erreichen. Je stärker die Republik ist, desto kraftvoller kann sie dem vietnamesischen Volk helfen. Sowohl politisch-moralisch als auch materiell. Deshalb ist jede Mark wertvoll, die als Spende überwiesen wird.

DM PF Konto Nr. 99 999
Zahlkarte
für Vietnam-Ausschuß des Afro-Asiatichen Solidaritätskomitees der DDR
108 Berlin
Einführungsschein
für Vietnam-Ausschuß des Afro-Asiatichen Solidaritätskomitees der DDR
108 Berlin

3 x folgen

Sozialistische Rationalisierung

Der Rationalisierungskonferenz, die am 1. Juli stattfand, lagen noch eine Reihe Diskussionsbeiträge vor, die aus Zeitgründen nicht mehr gehalten werden konnten.

Wir halten es jedoch für notwendig und sehr wertvoll, diese Beiträge ab heute in jeder folgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Das Wort hat der Technische Direktor, Genosse Lothar Dietsch.

In der Ausgabe Nummer 28 kommt der Kollege Leusink aus der Abteilung WAL zu Wort. Sein Thema: „Wie spiegelt sich die sozialistische Rationalisierung im sozialistischen Wettbewerb wider?“

Der Standardisierung in Zukunft mehr Augenmerk

Ich hatte persönlich das Glück, an der Konferenz über Rationalisierung und Standardisierung des Zentralkomitees und des Ministerrats in Leipzig teilzunehmen. Diese beiden Konferenztage haben mir eine Vielzahl von Hinweisen und Anregungen zur Verbesserung unserer Arbeit gegeben, die es gilt, schnell im Betrieb anzuwenden. Ich denke dabei an solche Fragen wie die Erhöhung der Effektivität unserer Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, an die Ausrichtung unserer Investitionen auf einen höheren ökonomischen Nutzeffekt, an die unbedingte und schnellere Verbesserung unserer TOM-Arbeit, denn hier haben wir zum erstenmal seit zwei Jahren eine Untererfüllung durch das Zurückbleiben des Betriebes R, aber auch des Betriebes N zu verzeichnen.

Ich möchte meinen Beitrag jedoch nur den Fragen der Standardisierung widmen, da der Standardisierung in Zukunft eine größere Bedeutung beigemessen werden muß.

Wenn in den Thesen zur Konferenz in Leipzig festgestellt wurde, die DDR verfüge heute über ein Standardwerk, das von Struktur und Umfang her den Bedürfnissen eines hochindustrialisierten Landes entspricht, muß gesagt werden, daß trotz dieser positiven Entwicklung der Einfluß der Standardisierung auf die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft noch keineswegs den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Aufgabenstellung der 11. Tagung des ZK entspricht. Dies trifft auch in vollem Umfang auf die Standardisierungsarbeit im TRO zu.

Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten

Wir haben in den letzten Jahren die Kräfte der Abteilung Standardisierung und eine Vielzahl von Ingenieuren aus den Entwicklungsbereichen darauf konzentriert, unseren Beitrag zur Schaffung eines einheitlichen Standardwerkes der DDR zur Ablösung der VDE-Vorschriften zu schaffen. Diese Arbeiten sind abgeschlossen. Die Konzentrierung der Arbeiten auf die Schaffung staatlicher Standards führte in unserem Betrieb zwangsläufig dazu, daß die innerbetriebliche Standardisierung als zweitrangig behandelt werden mußte,

denn uns steht in der Struktur-einheit Standardisierung nur eine sehr begrenzte Anzahl von Kollegen zur Verfügung. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch die Arbeit an DDR- und Fachbereichsstandards in unserem Betrieb zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten führte. Als typisches Beispiel sei hier die 1965 abgeschlossene Standardisierungsaufgabe zur Überarbeitung der Trenner über Nennspannung 30 kV erwähnt.

Durch die Aufnahme des

kombinierten Trenners der Typenreihe KHAF-220 in den Standard wurden für alle Typen dieser Baureihe gleiche Profile und gleiche Bauteile der Stützköpfe mit Strombahn verwendet. Die einzelnen Baugruppen können gemeinsam gefertigt, gelagert und bei Bedarf sofort zu der gewünschten Type montiert werden. Dadurch verringert sich die Durchlaufzeit der Trennerfertigung. Die Fertigungskosten dieser Typenreihe sinken um 40 Prozent. An Werkstoff ergibt sich allein bei der Typenreihe KHAF, auf eine Jahresproduktion bezogen, eine Einsparung von 151 320 MDN.

Standardisierung nur Sache von TNS?

Es gibt auch noch solche Auffassungen, daß die Standardisierungsarbeit nur Sache der Abteilung TNS ist. Dem möchte ich die klare Meinung des Vorsitzenden des Ministerrates, Genossen Willi Stoph, entgegenhalten. „Das setzt voraus, im Betrieb der VVB jeglichen Ressortgeist bei der Standardisierungsarbeit zu beseitigen und die Anwendung der Grundsätze

Worauf kommt es an?

Unter Leitung der Abteilung Standardisierung müssen im Betrieb schnell neue Ideen entwickelt werden, wie wir die Forderung nach progressiven Standards, die neben optimalen Sortimenten die technologischen Prozesse bestimmen und auf eine wirtschaftliche Herstellung orientieren, verwirklichen können. Dabei müssen wir über den Horizont unseres Werkes hinausschauen und den gesamten Industriezweig betrachten. Die Arbeitsprozesse müssen über mehrere Betriebe und Zweige hinaus orientiert werden. Welche Möglichkeiten sich dabei ergeben, zeigt eine Komplexuntersuchung von unserem BfS „Rollen für Hochspannungsgeräte“. Hier zeichnen sich neben einer optimalen Sortimentsfestlegung wesentliche Materialeinsparungen (mehr als 25 t Grauguß jährlich) und der Wegfall der spangebenden Fertigung bei einigen Rollentypen (mehr als 20 000

Dieses Beispiel zeigt — weitere sind vorhanden —, daß durch gute Standardisierungsarbeit hohe ökonomische Ergebnisse zu erreichen sind.

Die Abteilung TNS wurde für gute Arbeit mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Aber das darf uns nicht zur Selbstzufriedenheit führen. Es gibt noch eine Anzahl falscher Auffassungen über Standardisierung in unserem Werk. Die Konstrukteure beklagen sich vor allem deshalb über die Standardisierung, weil der schnelle technische Fortschritt und die Strukturveränderungen in unserer Wirtschaft häufig zu Veränderungen der Standards führen. Ich kann dazu erklären, daß wir uns diesem revolutionären Prozeß anpassen und unsere Arbeit im Betrieb entsprechend organisieren müssen. Diese Entwicklungstendenzen dürfen wir nicht beklagen, sondern müssen sie meistern.

der Standardisierung für Entwickler, Konstrukteure, Technologen und Projektanten bei der Lösung der technisch-ökonomischen Aufgaben zur Selbstverständlichkeit zu machen. Es muß zur Regel werden, Standards dort zu erarbeiten, wo die Verantwortung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt liegt.“

Schneller zu Verfahrensstandards

Während es bei der Standardisierung von Erzeugnissen relativ gute Erfolge gibt, sind auf dem Gebiet der Verfahrensstandards noch größere Rückstände zu verzeichnen. Diese Feststellung im Schlußwort der zentralen Rationalisierungskonferenz trifft auch für unseren Betrieb zu. Um auf diesem Gebiet schneller voranzukommen, ist die Eruolllkommnung der NF-Vorschriften, d. h. unserer inner-

betrieblichen Verfahrensstandards, notwendig. Wir versprechen uns von solchen NF-Vorschriften wie z. B. Schweißtechnik, Glühen von Texturblechen, Prüfverbindungen an elektrischen Leitern, Zerspanung von Epoxydharz-Zylindern, Druckprüfung an Druckbehältern einen großen Nutzen. Diese technologischen Standards, die von TVE erarbeitet werden, müssen nach einem festzulegenden Terminplan entstehen.

Vorteile des Baukastensystems

Ich schätze ein, daß die Standardisierung von Einzelteilen und Baugruppen zwar Fortschritte gemacht, jedoch nicht die erforderliche und mögliche Ebene erreicht hat, um sie mit dem notwendigen Tempo zum Abschluß zu bringen. Bei der Herstellung des Baukastenschalters D3AF6 werden die Vorteile des Baukastensystems zwar nicht vollständig, doch weitgehend genutzt. Anders ist es beim Aufschalter- und Wandlerbau. Hier werden die Vorteile

des Baukastensystems nicht oder nur in geringem Maße wirksam. Das gilt es, schnell zu verändern. Nach den Aussagen des Kollegen Zürich gibt es auch im Trafo 500 bis 600 Teile, d. h. 40 Prozent der gesamten Trafoteile, die in Form von Werkstandards vereinheitlicht werden können. Wenn wir diese Vorteile im Stufenschalterbau, im Wandler- und im Trafobau nutzen, erreichen wir auch wesentliche Verbesserungen in der technologischen Bearbeitung und in der Lagerhaltung.

Was bei der Standardisierung beachtet werden muß

Ausgehend von den DDR-Fachbereichsstandards sind weiterhin verstärkt die Auswahlreihen für unseren Betrieb durch TNS an die Betriebe herauszugeben.

Die Beanstandungsquote durch TNS bei Zeichnungen liegt immer noch bei 8 bis 12 Prozent. Das verursacht Doppel-

arbeiten in der Konstruktion, in der Pauserei und einen beachtlichen Mehrverbrauch an Material. Deshalb müssen wir größere Sorgfalt bei der Fertigstellung der Zeichnungen verlangen.

— Wir dürfen nicht vergessen, daß auch die Standardisierung, wenn sie erfolgreich sein soll, in der ersten Zeit Aufwendungen, ich möchte sagen, Zeit und Investitionen erfordert. Doch diese Aufwendungen müssen wir bringen, um später Erfolge zu erzielen und rationeller zu arbeiten.

— Die Marktlage und die schnelle Veränderung des Bedarfs machen es auch erforderlich, daß wir zwischen den Trafoun- und Schalterbetrieben der DDR im Zeichnungswesen, bei den Erzeugnissen und in der Technologie zu einer größeren Vereinheitlichung kommen, um Geräte, die gegenwärtig beispielsweise in TUR produziert werden, auch reibungslos bei uns produzieren können.

— Wir orientieren unsere Kollegen auf die innerbetrieblichen Standards, die unmittelbar zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten führen. Dabei dürfen wir jedoch nicht vergessen, daß infolge des engeren Zusammenschlusses der sozialistischen Länder, besonders im RGW-Bereich, abgestimmte Standards zu erarbeiten sind. Wir sind bereits gegenwärtig mit zwei solchen Standards, und zwar für Trafozubehör und Wandlerprüfung, beauftragt.

Diese internationalen Abstimmungen kosten unseren Mitarbeitern sehr viel Zeit. Sie dienen dem sozialistischen Lager, der Festigung unserer Positionen im Kampf um die Erhaltung des Friedens und müssen deshalb neben der innerbetrieblichen Standardisierung exakt und gewissenhaft bearbeitet werden. Überbetriebliche technologische Standards für die Hochspannungsgerätebauenden Betriebe der VVB HuK liegen bislang noch nicht vor. TRO wird hier Pionierarbeit leisten, indem es die Herausgabe eines TRO-N-Standards über „Bearbeitungszugaben“, verbindlich für alle Betriebe der VVB HuK, übernommen hat.

Die Voraussetzungen für eine

gute Standardisierungsarbeit als wichtige Bedingung für die komplexe Rationalisierung sind auch in unserem Betrieb gegeben. Beachten wir stets, daß die Standardisierung als eine Hauptform der Rationalisierung unserer Volkswirtschaft betrachtet werden muß. Die Standardisierung muß ihre Aufgaben aus den Schwerpunkten der volkswirtschaftlichen Entwicklung ableiten. Sie muß sich organisch in den Gesamtkomplex der Rationalisierung einfügen.

Gehen wir so an die Verwirklichung der Aufgaben heran; werden die ökonomischen Erfolge nicht ausbleiben.

Lothar Dietsch, Technischer Direktor



1964 September
64-65 Jg.

www.industriesalon.de
Gintago Jungs



Jugend: Gedanken, Probleme, Meinungen

Wie soll es im Verbandsleben weitergehen?

Am Freitag, dem 22. Juli, findet eine Mitgliederversammlung der FDJ-Grundorganisation des TRO statt. Wie schon in der vorigen Ausgabe auf der Jugendseite angekündigt wurde, möchte ich, heute einige Bemerkungen dazu machen. Das Hauptthema der Mitgliederversammlung wird, wie könnte es anders sein, die Arbeit des Jugendverbandes im TRO sein. Ich werde in meinem Grundsatzreferat vom jetzigen Stand der Jugendarbeit im Werk ausgehen und daraus Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit ziehen. Um diese in die Tat umsetzen zu können, das möchte ich einmal klar aussprechen, benötige ich die Mitarbeit aller Mitglieder! Wie die Anteilnahme jedes einzelnen am FDJ-Leben zu bewerten ist, wird sich in der Teilnahme an der bedeutenden Vollversammlung niederschlagen. Ich kann euch heute schon sagen, daß einige Spitzenfunktionäre unseres Werkes und der Kreisleitung der FDJ an dieser Versammlung teilnehmen werden.

Ich möchte euch noch einmal persönlich einladen und euch bitten, an diesem seit langer Zeit stattfindenden Höhepunkt im Verbandsleben teilzunehmen. Bis dahin wünsche ich euch noch viel Erfolg bei der täglichen Arbeit und bei der Erfüllung aller Verbandsaufträge.

Rüdiger Lehmann, 1. Sekretär

Eine alltägliche Geschichte



Sinnvolle Freizeitgestaltung?

Für die Umwelt ist es alltäglich, daß junge Menschen, die gemeinsam die Schule besuchten, sich trennen. Zum Abschluß wird gefeiert und dann geht jeder seinen Weg. So ist es auch bei unserer Klasse, der ATr 31, die zum Abschluß der dreijährigen Lehre eine Mondscheinfahrt unternahm. Leider erschien von den eingeladenen Lehrern und Lehrmeistern nur Herr Albrecht, der die Klasse nur im ersten Halbjahr hatte. Der Dampfer und das Essen

waren bestellt, und die Fahrt konnte losgehen. Von Beginn der Fahrt an wurde das Glanzstück der Klasse, die Klassenchronik, von Hand zu Hand gereicht. Jeder wollte seiner Freundin die Stelle zeigen, wo etwas über ihn steht oder wo ein Bild von ihm klebt. Am lustigsten war es, als die Chronik zum Sammeln von Unterschriften herumgereicht wurde. Bernd konnte es natürlich nicht lassen und mußte seine geliebten Figuren malen und stellte sich selbst als Tranfanzel dar. Wie sagt man doch: „Einsicht ist der erste Weg zur Besserung.“ Nach dem Essen wurde nach hartem Beat getanzt. Zwischendurch wurde eifrig ruderns Sportlern Bier und Brot angeboten. Da sie abschlugen, wurden damit die Möwen gefüttert. Da bei dieser Angelegenheit alle zum Deck strömten, hatte mancher das unwiderstehliche Verlangen, aus Angst vor der Hecklast eine Schwimmweste anzuziehen. Die Mädchen begnügten sich mit den Jacken ihrer Kavaliere, um vor der Kühle und den Mücken geschützt zu sein. Auf dem kleinen Müggelsee machte der Dampfer eine Verschnaufpause und wir tanzten, plauderten, schauten in den roten Mond, träumten von der Zukunft oder verpesteten die frische Luft mit einer Zigarette. Nach einer kleinen Ehrenrunde fuhr unser Schiff nach Treptow. Diesmal mit Volldampf, da unserm Kapitän die Beatles und die Stones schon langsam auf die Nerven gingen und er lieber etwas vom Wasser, das wie Wein ist, hören wollte. So kamen wir um 00 Uhr in Treptow an und trennten uns für eine Woche. Am 9. Juli ist unsere Freisprechung, und dann ist die Klasse ATr 31 nur noch in der Chronik in der BBS zu finden. Sollten sich welche irgendwo treffen, die aus dieser Klasse sind, so ist das Zufall. Aber jeder wird sich gern an die Lehrzeit zurückerrinnern. Alice Obermanns ATr 31

Nachdem wir in den vorigen Ausgaben des „Trafo“ schon einige Mitglieder der ZBGL vorgestellt haben, wollen wir euch heute mit Manfred Weser, Sekretär der AGO in Rummelsburg, bekannt machen.

Manfred ist 24 Jahre alt. Im Januar 1964 begann er in unserem Werk eine Lehre als Maschinenbauer, die er im August des gleichen Jahres beendete. Von September 1964 bis August 1965 absolvierte er dann an der Fachschule für Maschinenbau sein Ingenieurstudium mit Erfolg. Seit September 1965 ist Manfred in Rummelsburg in der Wandlerkonstruktion tätig. Im Dezember des vergangenen Jahres wurde er von der Zentralen FDJ-Leitung als

Freunde in die Jugendarbeit mit einzubeziehen, selbst wenn sie nicht richtig wollen. Damit soll erreicht werden, daß sie aktiver im betrieblichen Leben werden und anfangen, politisch zu denken.

Auch in der Neuererbewegung müssen wir viel tun, um unserem Betrieb bei der Lösung seiner schweren Aufgaben zu helfen. Das alles erfordert natürlich eine gründliche Vorarbeit.

Redaktion: Habt ihr die Betriebsmesse der Meister von Morgen im Hauptwerk besucht? Welchen Anklang hat sie gefunden und wie habt ihr die Messe ausgewertet? Vielleicht könntet ihr Rummelsburger Jugendfreunde einmal darüber berichten.

Aus der Arbeit des AGO-Sekretärs von Rummelsburg

AGO-Sekretär eingesetzt und gleichzeitig in die ZBGL kooptiert.

Jugendredaktion: Welche Aufgaben hattest du bisher und wie hast du sie gelöst?

Manfred Weser: Meine Hauptaufgabe war es bisher, die Jugendarbeit überhaupt erst einmal ins Leben zu rufen. Als ich in Rummelsburg anfang, war es vollkommen unbekannt, wieviel FDJler und Jugendliche es überhaupt gab. Jetzt haben wir schon 39 Namen. Aber mit den Namen allein ist es ja nicht getan. Wir brauchen keine Namen, sondern die Menschen. Wir haben es mit Versammlungen und Aussprachen versucht, die Jugendlichen zur Mitarbeit heranzuziehen, aber daraus hat sich nicht viel ergeben. Bisher habe ich 10 FDJler, mit denen ich gut zusammenarbeiten kann und auf die ich mich auch verlassen kann.

Jugendredaktion: Welche Aufgaben stehen jetzt vor dir und wie willst du sie lösen?

Manfred Weser: Hauptaufgabe ist es jetzt, die FDJ-Gruppe richtig zu formieren, einen aktiven Kern zu schaffen, der in der Lage ist, die wichtigsten Aufgaben selbst zu lösen. Außerdem müssen es die Jugendfreunde auch verstehen, die anderen

Manfred Weser: Wir haben 2 sozialistische Brigaden in Rummelsburg. Dort wollen wir hingehen und fragen, was sie vom sozialistischen Leben halten. Und dann wollen wir ihnen noch kurz erläutern, daß es zu ihren Aufgaben oder ihrer Verpflichtung gehört, daß ihre FDJler am Verbandsleben aktiv teilnehmen sollten.

Redaktion: Wann finden diese Beratungen statt? Macht euch Gedanken, wie sie eventuell als Anregung für unser Hauptwerk dienen könnten. Wir erwarten eure Meinung!

Manfred Weser: Dann wollen wir Wandzeitungen gestalten und auch über Funk agitieren. Das soll nun aber nicht so sein, daß wir lange Leitartikel schreiben oder stundenlange Referate halten. Wir wollen die Publikationsmittel ausnutzen und zu provozieren, denn auch so etwas soll ja manchmal Erfolg haben. Dazu sei noch bemerkt, daß wir große Unterstützung von seiten der Betriebsleitung, der APO-Leitung und der AGL haben.

Von den Meistern und Abteilungsleitern wünschen wir uns jedoch etwas mehr Verständnis für unsere Arbeit im Jugendverband. —Uta—

Eine seltsame Berichterstattung

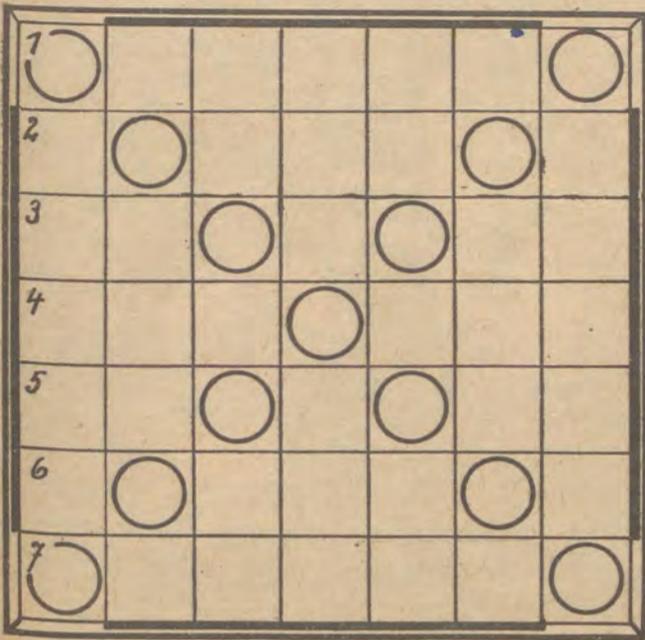
Eigentlich ist es gar nicht so alltäglich, das Sprichwort „Aus den Augen, aus dem Sinn“ so wörtlich zu nehmen. Aus eigener Erfahrung heraus ist es unter jungen Menschen, die sich gemeinsam auf den Weg ins Leben vorbereiten (sprich Lehrzeit) kaum üblich, sich ohne das Versprechen zu trennen, ab nun jährlich Klassentreffs zu starten. Ich habe mir sagen lassen, daß so etwas sehr interessant und lehrreich sein soll. Doch mag die ATr 31 dabei eine Ausnahme bilden. Mir ist es unerklärlich, daß das Streben der ATr 31 nach sinnvollem, kulturellem Erleben und eigener schöpferischer Betätigung, nach Unterhaltung und Fröhlichkeit, nach Entspannung und geselligem Beisammensein verlorengegangen ist.

Ich würde gern einmal erfahren, was z. B. harter Beat ist? Was euch die Beatles und die Stones an geistiger Nahrung zu bieten haben? Ist das eure Lebenserfüllung? Mir scheint, daß das Wort unseres Staates „Gemeinsam mit der Jugend!“ in Vergessenheit geraten ist. Denn so wie es in der materiellen Produktion und beim Lernen darum geht, den jungen Menschen — auch in ATr 31 — zu schöpferischem Denken und zu qualifizierter Arbeit zu befähigen, ihnen etwas zuzutrauen und ihnen persönliche Verantwortung zu übertragen, so ist das bei der Gestaltung der Freizeit nicht anders.

(Nebenstehender Artikel sollte, nach Aussage der Zentralen FDJ-Leitung, heiter aufgefaßt werden.) —gilo—

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke; 2 Redakteur: Ingrid Söndermann. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Pöglische Rundschau, 108 Berlin

FÜLLRÄTSEL



In die Felder der Figur sind Buchstaben einzusetzen, so daß sich waagrecht folgende Begriffe bilden: 1. nordamerikanischer Dichter (1819 bis 1892), 2. Kommunist, geb. 1895, gefallen 1936, 3. Platinmetall, 4. österreichisches Bundesland, 5. kognenähnliches Schiff des 15. Jahrhunderts, 6. Gleichwort für von vornherein gegeben (Kants Philosophie), 7. kastenförmiges kleines Cembalo.

Buchstaben der Diagonale von links oben nach rechts unten und von links unten nach rechts oben den Namen eines sozialistischen Schriftstellers und das Land, in welchem er sich mit der Waffe in der Hand für die Freiheit der Menschen einsetzte (siehe auch 2.).

Auflösung des Rätsels aus Nr. 26

1. Annalen, 2. Fricstay, 3. Lederer, 4. Neuerer, 5. Levante, 6. Baumann, 7. Lansere. — Ardenne/Laveran —

Muß Eisbein riechen? — Schmecken muß es!

Neulich gab es mal wieder Eisbein im TRO. Ich freute mich, kaufte mir eine entsprechende Essenmarke, holte mir die Portion und freute mich nicht mehr. Das Eisbein sah unappetitlich grau aus. Andere Kollegen bestätigten mir, daß es auch einen Geruch verbreitete, der alles andere als dezent war. Daraufhin gab ich mein Eisbein, auf das ich mich so gefreut hatte, zurück. Und siehe da — auf einmal wurde auf der Tafel das Eisbein gestrichen.

Nun frage ich mich: Hat unser Küchenchef weniger Geruchs- und Geschmackssinn als ich, oder wollte er noch mal versuchen, das schlechte Essen an den Mann zu bringen? Nach meiner Meinung müßte es morgens in der Küche schon festgestellt werden können, ob das Fleisch mittags noch zu genießen ist oder dann bereits stinkt! Da so etwas schon oft vorgekommen ist, bitte ich den Küchenchef, seine Meinung dazu zu äußern.

Gerhard Broy

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Woche vom 18. Juli bis 22. Juli

Montag:	Linseneintopf, Fleischeinlage und Brot Schonkost: Milchnudeln und Kompott
Dienstag:	Bratwurst, Bayrischkraut, Kartoffeln Schonkost: ged. Wurst, glas. Möhren, Kartoffeln
Mittwoch:	2 gek. Eier, Senfsoße, Kartoffelbrei Schonkost: Dito
Donnerstag:	Brühreis, Geflügelfleisch, Brot, Kompott Schonkost: Dito
Freitag:	Lungen-Herz-Nierenragout, Kartoffeln, Krautsalat Schonkost: Leberpastete, Kartoffeln, Kopfsalat

Neben dem Stammessen werden täglich fünf bis sieben Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2.— MDN angeboten.

Außerdem wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitgestellt sowie zum Mittagessen diverses an Kompotten, Salaten, Suppen.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge gern entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit zu realisieren.

Der Aufpasser

Frau Meier ist acht Tage zu ihrer Schwester und gleichzeitig zur Erholung ins Erzgebirge gefahren. Der 10jährige Peter erhält nach einigen Tagen einen Brief von der Mutti, in dem es unter anderem heißt: „... Peterle, paß gut auf Vati auf, denn Du weißt ja, daß er sich immer so ängstigt...“

Darauf antwortet Peter:

Liebe Mutti!

Entschuldige bitte, wenn ich gestern abend so schnell eingeschlafen bin, aber ich war von dem Herumtollen so müde, und ich bin dann auch sofort eingeschlafen.

Um Vati brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen. Als ich später auf die Toilette mußte, hörte ich an der Tür, wie Fräulein Müller, Du weißt doch, eine Treppe höher, zu Vati sagte: „Ach, Max, du brauchst doch keine Angst zu haben, wenn du bei mir bist, und du kannst sicher sein, da passiert nichts.“

Heute früh, als ich auf die Straße wollte, begegnete ich Fräulein Müller auf der Treppe, und weil sie mich so anguckte, habe ich sie gleich gefragt, ob sie gut auf Vati aufgepaßt hat, denn er ist immer so ängstlich.

Daraufhin hat sie mir gesagt: „Ach, Peterle, wenn alle Männer so mutig wären wie dein Vati, dann ginge es schon.“ Ich habe dann noch gesagt, daß es doch nett von ihr wäre, wenn sie jeden Abend, Du weißt doch, wenn ich eingeschlafen bin, auf Vati aufpassen würde, weil Du doch die ganze Woche verreist bist. Mir zuliebe will sie es gern tun, und ich glaube, Vati wird nichts dagegen haben.

Mutti, als ich auf der Straße war, kam mir ein bombiger Gedanke. Ich bin gleich die Treppe hochgerannt und habe bei Fräulein Müller geklingelt. Auf meine Frage, ob sie Vati nicht die ganze Nacht oben behalten will, hat sie mir gesagt: „Nur dann, wenn du verschwiegen bist!“

Weißt Du, Mutti, ich muß doch jede Nacht mal 'raus, und da habe ich gedacht, am Tage passe ich auf, weil wir noch Ferien haben, und nachts macht es Fräulein Müller. Und verschwiegen bin ich auch, darauf kann sich Fräulein Müller verlassen. Also, liebe Mutti, Du siehst, daß alles zu Hause klappt, und nachts, da ist es ja dunkel, da muß man schon besser auf Vati aufpassen. Aber Du brauchst Dir keine Sorgen zu machen, Fräulein Müller ist 20 Jahre alt, und ich denke, schweigen kann sie bestimmt auch. Das habe ich übrigens Vati versprochen, aber zur Schule gehe ich ja nicht, und Heinz Lehmann, der neben mir in der Schule sitzt, dem kann ich ja nicht sagen, denn der wohnt am anderen Ende der Stadt.

Zum Schluß, liebe Mutti, erhole Dich sehr gut und paß schön auf, daß Dir nichts passiert. Um Vati brauchst Du Dir keine Sorgen machen, das machen wir schon, Fräulein Müller und ich.

Tschüß, Dein Peterle

Es ist soweit

In der kommenden Ausgabe erfahren Sie, wer zu den glücklichen Gewinnern der „Rätselstraße“ gehört. Die Rätsellei machte offensichtlich allen viel Spaß und der Jury noch einige Kopfschmerzen. Wer gewann? Das lesen Sie in der Ausgabe Nr. 28 auf Seite 7!

Trocken- (Pulver-) Löscher

XP 6 Hf

Anwendung:

Der Löscher kann bei Bränden an elektrischen Anlagen, Flüssigkeits- (Benzin, Benzol, Öle usw.) und Gasbränden sowie bei Bränden fester Stoffe, sofern es noch nicht zur Glutbildung gekommen ist, verwendet werden.

Inbetriebnahme:

Löscher aus dem Halter nehmen. An der Brandstelle Schlagknopf kräftig auf den Boden schlagen. Löschpistole öffnen und den aus der Pistole austretenden Löschpulverstrahl auf den Brandherd, nicht wahllos in die Flammen, richten.

Hier konnten Familien Kaffee trinken — und auch die Herren der Schöpfung kamen zu ihrer „kühlen Blonden“. Gebratene Hähnchen und Enten flogen unseren Gästen zwar nicht gerade in den Mund, waren aber da und konnten je nach Bedarf verzehrt werden. Frische Luft und flotte Rhythmen sorgten dafür, daß es allen gut mundete.

Das war das 4.



Das 4. „Trafo“-Pressefest setzte die Tradition der vergangenen Pressefeste fort und entwickelte auch in diesem Jahr ein hohes Niveau der Veranstaltungen und Darbietungen. Dies sollte jedoch nicht nur zum Pressefest gang und gäbe sein, sondern muß stets beispielgebend für die weitere politische und kulturelle Arbeit in unserem TRO wirken.

Die Plansituation unseres Betriebes erfordert nicht nur die Verbesserung der Leitungstätigkeit, sondern auch die Entwicklung eines inhaltsreichen, interessanten und vielseitigen geistig-kulturellen Lebens.

In unserer Sonderausgabe zum 4. schrieben wir: „Wer täglich an der Erfüllung der Planaufgaben arbeitet,

hat auch das Recht, einmal im Jahr einen kulturellen Höhepunkt zu erleben.“ Doch es sollte nicht nur beim Erleben bleiben. Jeder von uns sollte bestrebt sein, sich selbst kulturell zum 5. Pressefest 1967 zu beteiligen. Die BGL konzentriert sich bereits auf die Arbeit mit den betrieblichen Kulturgruppen, Zirkeln und Betriebs-sportgemeinschaften. Wer Interesse hat, kann sich schon jetzt melden — denn, wie gesagt: „Früh begonnen ist halb gewonnen.“ Abschließend sei bemerkt, daß jeder große oder kleine Pressefest-Teilnehmer auf seine Kräfte gekommen ist, was uns Kraft gab, die Planaufgaben für 1966 zu meistern.

—gilo—



Trocken-(Pulver-)Lösch器 XP 6 Hf

Üba de Totorei

Als det Toton uffjekommen
Dachte ick vasuch et mal.
Hab een Tippschein mir jenommen,
nischit jehonnen — war janz fatal.

Plötzlich sachte zu mir Ener
mit een Schein, det haut nich hin,
Kooje mehr du dicker Klener
sonst hats iberhaupt keen Sinn.

Na ick konnte det vastehn
nahm mir eenje Dinga mehr,
und wat denkt Ihr, wat jeschehn
wieder wart een Nulllover.

Nu ist Schluß — war mein Jedanke,
mein Jeld war wech vor null und nischit.
Lieber schmeiß' icks in de Panke,
hör doch, wie et plumst un zischt.

Doch mit det Jeschickes Mächten,
wie et imma so scheent heeßt
is keen ewja Bund zu flechten,
wie ihr sicha alle weeßt.

Machte noch mal det Jetoto.
Diesmal hatt ick wirklich Schwein,
wenn och bloß ne kleene Quote
een paar Piepen waren mein.

Jetzt hab ick nen Hoffnungsschimmer
uffhör'n Kinda kann ick nich.
Warte uff den großen Knüll
drückt de Daumen nu für mich.

Kollege Zielke (Lesereinsendung)